

den sozialistischen Staaten. In gestraffter Form weist W. auf den jeweiligen Kern der Reformen in einem jeden sozialistischen Land hin, wobei auch die Reformtendenzen Bulgariens und Rumäniens aufgezeigt werden, die in Gösing nicht vertreten waren.

Ein knapp gehaltenes Glossarium erläutert dem mit der östlichen Terminologie nicht vertrauten Leser die zum Verständnis der Referate wesentlichen Begriffe, und ein Sachverzeichnis erleichtert die Auseinandersetzung mit interessierenden Gesichtspunkten.

Sowohl die Referate und deren Diskussion als auch die Zusammenschau lassen erkennen, daß Reformideen in den sozialistischen Staaten mehr oder weniger stark auf Verwirklichung drängen, weil die politische Führung nicht mehr auf dem Alleinanspruch der Zentralverwaltungswirtschaft des stalinistischen Modells beharrt. „Die neuen Vorstellungen bereichern das Ideengut des Marxismus-Leninismus, so daß die westliche Wirtschaftswissenschaft von dorthier ebenso Anregungen erhält, wie sie auch in immer stärkerem Ausmaß ihre Ideen den sozialistischen Wirtschaftstheoretikern übermittelt“ (S. 188).

Wird das vorliegende Buch auf diese Wechselwirkung hin studiert, so ergeben sich für den politisch und wirtschaftlich Interessierten wertvolle Gesichtspunkte zur Beurteilung der gegenwärtigen Lage.

Kiel

Jürgen D. Berndt

Ota Šik: Plan und Markt im Sozialismus. Aus dem Tscheschischen übertragen von Ingrid Kondrková. Verlag Fritz Molden, Wien 1967. 384 S., Diagr. i. T., Anhang.

Das Buch von Ota Šik ist weder ein Lehrbuch sozialistischer Ökonomie noch eine Beschreibung sozialistischer Wirtschaftsverhältnisse; es ist vielmehr die Zusammenfassung und Begründung von Gedanken eines Wirtschaftswissenschaftlers, die nicht die Form der sozialistischen Wirtschaftslenkung als solche kritisieren, sondern die negativen Seiten dieser Art der Leitung herausstellen und gleichzeitig Möglichkeiten zur Überwindung dieser Nachteile unter Beibehaltung sozialistischer Grundsätze aufzeigen. Die Tatsache, daß hier neue Gedanken zur Lösung der trotz allumfassender Planung bestehenden und eher wachsenden Schwierigkeiten der Wirtschaft des sozialistischen Lagers unter Wahrung sozialistischer Prinzipien vorgeführt werden, macht das Fesselnde der Lektüre von Šiks Buch aus.

Interessant sind seine Überlegungen, wie die Wettbewerbsgedanken des Kapitalismus mit der traditionellen marxistischen Ablehnung des Privateigentums an den Produktionsmitteln verbunden werden können. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen, die sich harmonisch in die Abschnitte II bis IV des Buches (Planmäßigkeit und Marktbeziehung, die Besonderheiten der sozialistischen Marktbildung, das Geld im Sozialismus) einfügen, die aber auch zur Diskussion herausfordern; nämlich zur Diskussion darüber, wo — abgesehen von den Besitzverhältnissen an den Produktionsmitteln — noch wesentliche Unterschiede zwischen Šiks Konzeption, die die alles umfassende staatliche Planung auf das Langfristige und Allgemeine zurückführen will, und der westlichen Auffassung bestehen, nach welcher dem Staat ebenfalls eine grundsätzliche wirtschaftliche Lenkungsfunction zuerkannt wird.

Erschwert wird die Lektüre des Buches dadurch, daß die Hauptgedanken des Werkes bereits 1957/58 entstanden: sie können in ihrer Formulierung nicht verhehlen, daß eine — durchaus verständliche — Vorsicht im Ausdruck waltete, wie durch ständig wiederholte, oft recht umständliche Hinweise auf den Sozialismus und die Gesellschaftsbezogenheit der Argumentation deutlich wird. Die seinerzeit geübte Zurückhaltung und Umschreibung wird durch einen Vergleich des wesentlich freier gehaltenen Nachwortes mit dem eigentlichen Textteil noch deutlicher. Wenn es dem Vf. möglich gewesen wäre, ausschließlich sein Anliegen zu formulieren, wäre dies der Straffung und dem Studium des Werkes förderlich gewesen.

Die Besetzung der Tschechoslowakei durch die Truppen des Warschauer Paktes und das Ende der Prager Reformbewegung haben aus dem Buch Ota Šiks eine historische Quelle gemacht, die über die wirtschaftspolitischen Grundgedanken einer gescheiterten Reform Aufschluß gibt. Aber auch wenn die hier skizzierte Wirtschaftspolitik nicht verwirklicht worden ist: ihre Darstellung beleuchtet die Probleme, wie sie eine zentralgelenkte Planwirtschaft auch an anderen Stellen aufgeworfen hat.

Ohn die Qualität der Übersetzung nachprüfen zu können, hatte der Rezensent den Eindruck, daß diese manchmal hätte treffender sein können — vor allem, was die Verwendung fachbezogener Ausdrücke anbelangt.

Obleich einige ökonomische Fachausdrücke (allerdings nur 15) im Anhang erläutert sind, begegnet der Leser doch bei anderen dem Problem, daß gleichen Worten verschiedene Bedeutung zukommt, je nachdem, ob sie kapitalistischen oder sozialistischen Gedankenkreisen entstammen. Wird der Leser mit diesen Schwierigkeiten fertig, so erschließt sich ihm eine reiche Quelle neuer Überlegungen.

Kiel

Jürgen D. Berndt

Karl C. Talheim, Hans-Hermann Höhmann (Hrsg.): Wirtschaftsreformen in Osteuropa. Beiträge von Wolfgang Eggers, Gregory Grossmann, Hans-Hermann Höhmann, Gert Leptin, Heinrich Machowski, Claus-Dieter Rohleder, Hans-Bernhard Sand, Ernst Schmidt-Papp, Kurt Wessely und Alfred Zauberman. Verlag Wissenschaft und Politik. Köln 1968. 312 S., 4 Schaubilder i. T.

In dem vorliegenden Sammelband versucht eine Reihe von namhaften Autoren, einen Überblick über den Stand und die Auswirkungen der Wirtschaftsreformen zu geben, wie sie im Laufe der letzten Jahre in den einzelnen sozialistischen Ländern Ost- und Südosteuropas durchgeführt wurden. Ziel der Herausgeber war es, „... durch eine Gegenüberstellung der Reformen in den acht in Frage kommenden Ländern die Grundlage für eine vergleichende Betrachtung und Bewertung zu schaffen“. Dabei sind sich die Herausgeber im klaren, „daß der vorliegende Band nicht mehr als eine Zwischenbilanz geben kann“.

Der zur Verfügung stehende Raum gestattet es leider nicht, genauer auf die Reformen in den einzelnen Ländern einzugehen; Andeutungen müssen genügen.